

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

erschint täglich,
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Zustell-
lohn 1.20 M., im Reichs-
und 10 km-Bereich
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.,
Monatsabonnements
nach Postämtern.

Zeitsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Zeitsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. Spalt. Zeit- und
gemäßl. Schrift über
deren Raum bei un-
terschiedl. 10 f.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Wanderblätterchen,
3 Blätter, Sonntagblatt
und
Schm. Anzeiger.

Nr. 49

Montag den 1. März

1909

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow empfing vorgestern die Deputation des Bundes der Landwirte, die ihm ihre Wünsche in Bezug auf die Aufhebungspolitik vortrug, die sich hauptsächlich auf eine bessere Bilanz von Reichsrenten richtete, und sich im wesentlichen an die vom Bund der Landwirte mit ihrer Versammlung vom 28. Januar gefasste Resolution anknüpfte.

Der bayerische Steuerminister hat den Entwurf eines Hundsteuergesetzes angenommen und ist hierauf in die Beratung des Reichstages und Reichswirtschaftsrates eingetreten.

Die Lage auf dem Balkan erscheint heute wesentlich günstiger als in den letzten Tagen. Das österreichisch-ungarisch-türkische Entente-Protokoll ist unterzeichnet, und in der türkisch-bulgarischen Angelegenheit hat der russische Kaiser des Reichens dem türkischen Botschafter in St. Petersburg offiziell erklärt, daß er die Festsetzung des russischen Entschädigungsvorschlags und des türkischen Gegenanbotes akzeptiert und ein diesbezügliches Projekt vorbereitet. Das französische Ergebnis der jüngsten Vermittlungsbemühungen jedoch ist, daß alle Mächte, auch Rußland, im Prinzip einen freundschaftlichen Schritt bei der fernöstlichen Regierung zugestimmt haben, um Serbien zu bewegen, nicht auf territorialen Entschädigungen zu bestehen. Aber das Wesen und die Form dieses Schrittes scheiden noch Verhandlungen, die aber bald zu einem befriedigenden Ergebnis führen dürften. Ob die Vorstellungen in Belgrad eine mögliche Wirkung ausüben werden, bleibt allerdings abzuwarten, die Tatsache jedoch, daß auch Rußland sich an dem Schritt beteiligt, kann bei dem neuen serbischen Kabinett nicht ganz ohne Einfluß bleiben, zumal auch in der russischen Presse der kriegerische Ton der Einseitigkeit Blau gemacht hat, daß es ein Gebot wäre, sich durch Serbien in einen unheilvollen, in seinen Folgen unbeschreiblichen Krieg hineinzulassen zu lassen. — Wie weiter aus dem Orient gemeldet wird, ist der neue türkische Minister des Reichens von Paris in Wien eingetroffen. Die bulgarische Regierung hat das Verbot einer Ausfuhr von Getreide, Pferden und Vieh nach der Türkei aufgehoben. Die Maßregel kommt auch Serbien zugute.

Im französischen Ministerrat erklärte sich der Finanzminister damit einverstanden, daß einige seiner Kreditforderungen nach zur Gänze oder in Raten bewilligt werden. Mit dieser Erklärung betrachtet man den Zwist zwischen Finanz- und Ministerpräsident für beendet. — Die Kommission der Deputiertenkammer hat sich zur Ermächtigung einiger Postgesetze verstanden. Sie zeigt aber nicht viel Neigung,

weiter nachzugeben. Sie erklärt, daß im allgemeinen ihre Vorschläge, die sich auf alle Länder bezögen, für diese einen Postausgleich bedeuten, der nicht halb so hoch sei wie derjenige, den Frankreich infolge der Zollrevision verschiedener Staaten seit einigen Jahren zu tragen habe.

Der Angriff auf Tientsin, den die Anhänger des Schahs von China und Ältern der unternehmen, ist allenthalben zurückgeschlagen worden. Die Angreifer zogen sich mit Verlusten zurück. — Der Schah hat dem persischen Botschafter in Konstantinopel telegraphiert, er sei bereit, die Befestigung wiederherzustellen, falls man ihm sein Leben verleihe. Der Schah hat den Botschafter zugleich ermächtigt, sich mit dem revolutionären Komitee in Konstantinopel in Verbindung zu setzen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26 Febr.

Der polnische Antrag über die Freiheit des Grundeigentumsvertrags wird mit 189 gegen 132 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Das Ergebnis wird von der Rechten und den Nationalliberalen mit Mißfallen, von den andern Parteien mit Beifall aufgenommen.

Der Kolonialetat.

Die Beratung beim Gehalt des Staatssekretärs setzt ein mit dem Etat für Ostafrika. Eine Resolution der Budgetkommission fordert die Einführung von Kommunalabgaben für die zu bildenden Gemeinden in Ostafrika. Eine Besonderekommission wünscht Vorlegung sämtlicher kolonialer Beschlüsse der Zentrale und der Gouverneure an den Reichstag zur Kenntnisnahme.

Dr. Semler (nall.) erhebt den Kommissionsbericht. v. Biedert (Rp.): Unsere Kolonien zeigen ein erfreuliches Bild der Entwicklung. Ueberall sehen wir eine Besserung im Schulwesen, Fortschritte der Selbstverwaltung und Heranbildung der Reichsgenossen. Man kann also wohl der Kolonialverwaltung ein Loblied singen. Man so erwünschter ist es, daß der Staatssekretär zuvorkommen sollte (Hört, hört!) J. Ostafrika ist vor allem in der Jubafrage größte Schwierigkeit geboten, sie über die Eingeborenen. Aber auch diese darf man nicht über die Stränge schlagen lassen. Das Prestige der Weigen muß in jeder Hinsicht gewahrt werden. Wohl ist es fast schon 2000 Weigen im Jahre gegenüber 8-10 Millionen Regen! Die Hälften sind ein gutes Produktum. Den Kommunen muß die Hälfte davon gegeben werden, wenn auch manche von ihnen jetzt nur eine löse Befugnis haben. Wege- und Bahnbau muß energisch gefördert werden, dann wird auch das Land weiter nutzbar gemacht werden und wirklich deutsch. Am nächsten

monatskaro und im Hamaragebiet müssen wir deutsche Familien zu Tausenden ansiedeln, dann sind wir nicht nur auf die paar Kompagnien der Schutztruppe angewiesen. Gouverneur Rechenberg hat sich viele Verdienste erworben, aber er sollte sich mehr mit der Aufhebung langjähriger Beschäftigten. Hoffentlich bringt uns die Reise des Unterstaatssekretärs v. Biedert ein gutes Stück weiter.

Staatssekretär Dernburg: Die Anerkennung des Vorredners ermutigt mich, auf dem bisherigen Weg fortzuführen. Aber die allgemeinen Interessen des deutschen Volkes müssen gewissen partikularen Interessen der Kolonien vorgehen. Der Gouverneur muß in Ostafrika, wo die Kolonien beieinander wohnen, auf einem gerechten Standpunkt stehen, wenn er auch dabei die Interessen der Weigen vor allem zu fördern hat. Er hat dabei jedes Erfolg erzielt. Freilich, allen Wünschen kann er nicht nachgeben. Wir können nicht alles das machen, was die Engländer in ihren Kolonien tun. Es besteht ein gewisser Gegensatz zwischen dem Plantagenwesen und dem Handel; dieser hat ein Interesse an möglicher Restriktion der Eingeborenen, während der Plantagenbesitzer möglichst billige Löhne will. Bei der Verhandlung der Juba sind wir an internationale Verträge gebunden. Aber auch abgesehen davon, kann sich die deutsche Regierung nicht darauf einlassen, gegen die Juba vorzugehen. Ueberall muß man eine angeordnete Veränderung im Selbstbewußtsein der Völker konstatieren. Das darf nicht übersehen werden. Wir haben in den letzten Monaten am ägyptischen Meer gesehen, was dort dem österreichischen Handel passiert ist. Was würde der deutsche Kaufmann und die deutsche Industrie sagen, wenn wir ostafrikanische Partikularpolitik treiben wollten! Das hindert uns nicht, gegen den Weigen Beschlüssen zu erklären oder Juba anzuschließen, die der Armenpflicht zur Last fallen. Nur dürfen wir keine Bestimmungen treffen, die härter sind als für die Schwarzafrikaner, und daran scheitert die Einführung der Beschäftigung. Von einem Humanitätsgefühl ist keine Rede, nur Kräfte sind infolge der petulantischen Situation die Leute mit Geld voll mit Prügelei. Im allgemeinen gilt der Dernburgsche Präzedenzfall, der seinen Namen davon hat, daß eben nicht geprügelt werden soll. (Hört.) Dieser Antrag bestimmt lediglich, daß über den Grund der Verletzung und über die Art der Ausführung eine kurze Niederfahrt zu machen ist. Die Autorität der Weigen muß natürlich aufrecht erhalten werden, aber das geht nicht ohne Selbstkritik. Der Staatssekretär erörtert die Arbeiterfrage, die Frage der Hälftensteuer, des Plantagenbaus, der Schule und des Begehrens und erwidert auf die Bemerkung hinsichtlich der Stellungfrage. Es ist gesagt worden, wir täten alles, die Leute abzuschrecken. Nichts ist falscher als dies; aber ich halte es nicht für richtig, irgend einem zu-

Malcolm Sinclair

historische Erzählung von
A. S. Braßvogel.

Recht. verb.

Wenn man zu Schiff nach Schweden will und oberhalb Gotland und Sanda die Küste in Sicht hat, ist es, je näher man kommt, von den Klippen von Söderort und Nagold eine ganze Schaar von Fischen los, durch das sie, selbst unter kühnlicher Führung des Boten, die Schiffe nur mit Gefahr im Blick zu finden, um in das breite, düstere, reiche Kanalfischwasser einzulassen zu können, welches den Rindern mit dem Meer verwehrt und an dessen Ufern, auf dessen Inseln und Halbinseln in waldreicher Gegend Stöckholm am Horizont emporsteigt. Im Winter, der in diesen hohen Breitengraden fast zwei Monate lang andauert, ist das Einlaufen der Segler ganz unmöglich, denn die zackigen Ufer mit ihren Felsen, Klippen und Riffen, bezeichnen genug „die Schären“ genannt, sind dann durch eine starke, wilde Brücke von Eis verbunden, welche sich weit hinaus ins Meer wie ein Bollwerk dehnt, mitunter den Kontinent mit der nördlichen Halbinsel zu verbinden trachtet, fast aber Handel und Wandel in starrer Felsen legt.

In Winter aber wurde härter für Schweden, zugleich unheilvoller, als der des Jahres 1718. Obwohl man bereits zum Monat März vorgeht war, schien die weiße Schöpfung noch immer zu dem fürchterlichsten Erstarrungsstadium verdammt, der selbst die an Eis und Kälte gewöhnten Norwänder in Furcht setzten.

Die schwebende Sonne schwebt in engem Zirkellaufe über dem Horizont, ohne sich merklich zu erheben. Strahlentlos und blutgrün scheint sie durch den Schneeeis, einseitig und ewig, selbst während eines Teils der Nacht — sie gleicht einem verzerrten Gesichte, der sie Ruhe finden kann, und nach kurzem Goldschimmer schon vor

Tagen wiederkehren muß. — Die Abendglode von St. Marien klingt bereits über den östlichen Kanal nach dem Becken und Gethalholm hinüber, treibt die Schiffe und Schiffschiffen, welche über den gefrorenen Meeressarm hindurch, beim und bereit endlich in Waldemars Udden, einer vor- springenden Halbinsel, unter den dunklen, stillen Baumkronen des Tiergartens. — Von den Gebäuden, welche, südlich des Parks, diese Halbinsel verstreut bedecken, nimmt vorn an der Spitze derselben ein Haus die Aufmerksamkeit in Anspruch, das für ein Palais zu klein und unansehnlich, für ein bürgerliches Wohnhaus nach damaligen Begriffen zu vornehm war. Es fand in einem kleinen Park, der rückwärts an den Tiergarten gränzte, hatte einen Borplatz, welcher nach der Wasserseite lag, und gleich einem Kastell, denn es bestand aus einem viereckigen, großen Turm; mit einem zweifelhafte Turm. Das eiserne Gitter, welches befestigte Grundstück nach dem Meer zu abschloß, wie die goldene Tür des Turmes, die einzige, welche in das Haus zu führen schien, trugen ein vergoldetes Wappen, aus dessen Helme das Georgienkreuz, von Strohhalmen umgeben, hervorsprang, in dessen einzigem Kamm Felde ein schwarzer Stern stand mit der Devise: „Sineo clear!“ — „Ein hell!“

Dieser Adelsitz, so ruhmlos er von dem Mittelpunkt der Residenz, dem Rindorholm, aus lag, mochte vordem glänzend und gerühmt genug gewesen sein, jetzt aber schien offenbar das Gebäude für seine Bewohner zu groß und trug vielfache Spuren der Vernachlässigung. Die Schere- und Gitterwerkzeuge umher lagen es fast ruinenhaft-melancholisch erschienen. Das Innere zeigte diese trübe Stimmung noch mehr, ja, eine gewisse Rauheit, Wildheit der Lebensform, eine schroffe Dürftigkeit, wie sie die übrige Aristokratie Schwedens nicht kannte, welche sich gern mit einem Glanz umgab, zu dem ja Ludwig XIV. den Ton ausgegeben.

Fast man durch die Tür des großen Turmes, so fand man in einer großen, reinen Halle, aus welcher links

ein Bogen unmittelbar in die rechte Ecke des angebauten Flügels und diverse Wirtschaftsräume führte, die unter der Herrschaft Ranz, einer württembergischen Person, standen, welche Köchin, Stubenmagd, Kaffeebinder, Dame des Hauses, kurz alles vorzustellen schien und auch behalt, wie zahlreiche Spinnweben bewiesen, sich ihre Pflichten möglichst leicht zu machen wußte. Erklag man die Steintrappe, welche aus der Halle emporführte, so gelangte man im Oberstod links in einen Korridor, rechts aber zu einer eigenen Tür, die in ein Zimmer führte, welches dem jetzigen Bedienten zum ausschließlichen Aufenthalt diente. Die beiden Fenster des Gemachs sahen auf den Park, den Hof und die Ställe. Es ward durch das phantastisch lodernde Kaminfeuer und die beiden Wachskerzen des über dem Kaminbretter erhellt welche ihren ungewissen Schein durch den Risen, altbiederischen Raum warfen. Die Wände bedeckten verblühten, gepreßte Bedertapeten, deren Arabeskenmuster durch Alter und Kaminrauch geschwärzt waren. Holztische mit wenig Geschmack gruppierte Wasserküde hingen ringsumher. In mitten dieser Armaturen fiel das fast lebensgroße Bild einer Köchin, dessen fast wild blühendes Haar in schottischer Hochlandstracht auf, deren dunkle Locken im Winde hin und her flatterten und die, ein ungedecktes Kinn an ihrer weißen Brust trübend, in der Rechten ein Weidloch hielt, mit welchem sie nach dem Kampfgetümmel im Dintergrund deutete. Ueber ihrem Haupte schwebte in einer Art Wolke der goldene Spruch „pro rege“, und den oberen Rand des goldenen Rahmens zierte daselbe Wappen, welches das Tor wie Gatter des alten Gebäudes schmückte. Das sonstige Mobiliar war mehr als einfach. Ein schattlich von Eisenholz, ein runder Tisch in der Mitte, ein Sorgenstuhl am Fenster, ein paar Sessel und endlich ein weisses Himmelbett, dessen alte, blauschwebene Vorhänge zurückgeschoben waren, bildeten den Hauptteil, zu welchem sich Krugregalier, ein paar Bücher und Wandkarten nebst dem Schreibzeuge gesellten. (Fortsetzung folgt.)

en
mer
en-

beiten,
ücken.

auf.

inmitten der
Auftrag zu vert.

urger,
geschäfts,
Nr. 24.

entste in Nagold:
8. Febr. Land-
dr. Prebdt. Abend-
Uhr Prebdt. im
Dorf für Prebdt.
Kaufmannschaft.
18 Uhr Erbauungs-
bebau.

entste in Nagold:
8. Febr. 1/10 Uhr
am. 1/8 Uhr in
hr Andacht.

abzureden, nach den Kolonien zu gehen. Das muß jeder mit sich selber ausmachen und prüfen. Natürlich hat der Staat dem Ausländer gegenüber gewisse Verpflichtungen: Gerechtigkeit, unerschütterliche Verantwortlichkeit, Schutz, Schulen, Kerkel, Eisenbahnen usw., aber damit hat die Sache ihr Ende; alles andere müssen die Ausländer selber machen. Wer unter diesen Bedingungen nach Ostafrika gehen will, der ist willkommen. Auf diesem Standpunkt steht auch Gouverneur v. Rechenberg. Wie es den Deutschen gehen wird, weiß auch ich nicht. Kann sie ihre Pflicht, dann werden sie auch Gottes Segen auf ihrem Wege haben. (Dr. Hilt.) Warum lachen Sie? Jeder tüchtige Mensch wird seinen Weg schon finden. (Beifall.)

Schwarze-Oppidat (Hr.): Die Inder sind ein notwendiges Übel; die Regier müssen streng und gerecht, wenn nötig auch mit Prügel behandelt werden. Der Redner verlangt, im Einzelnen absolut unerschütterlich, u. a. Steuerfreiheit für die Missionare.

Staatssekretär Dernburg: Ich glaube nicht, daß wir den Missionen damit einen sehr großen Gefallen tun. Das macht höchst wenig. Sie können nur so behandelt wie die Gouvernementsbeamten. Im übrigen erkenne ich nach wie vor die Leistungen der Missionen voll und ganz an und komme ihnen gern entgegen.

Sattmann (wirtsch. Bgg.): Dieser Kolonialetat ist ein echter Veraburg. Ueberall kaufmännische Grundzüge, Ausbeutung des Bodenschatzes usw. Die Zeit des Fortschritts und der Zivilisation ist zu Ende, die alte Kolonialpolitik mit dem Zerfallsstadium ist zu Ende, die alte Kolonialpolitik ist vorbei, man behandelt jetzt grundsätzliche Fragen und stellt das Interesse der Förderung unserer Kolonien voran. Der Streit um Wert und Wert der Kolonien ist verschwunden und selbst die Sozialdemokratie schweigt wenigstens in der Kommission; sie schämt sich offenbar. Auch sie hat den Weg nach Damaskus gefunden. Die Beschwerden gegen das System Rechenberg sind nicht künstliche Sache. Die ganze weiße Bevölkerung ist gegen ihn. Er wird eine Verhandlung herbeiführen müssen, wenn die Kolonie nicht dauernd Schaden leiden soll. Er spielt nicht Bedenken gegen Dernburg aus; freilich verdient das Urteil des Herrn von Lindemann als einen genauen Kenner der afrikanischen Verhältnisse besondere Berücksichtigung. Zum mindesten hätte man das Ergebnis seiner Reise abwarten müssen. Im Gegensatz zu Ostafrika ist das Verhältnis des Gouverneurs von Südwestafrika zu den Weissen ausgezeichnet. Erreichte ist die bestimmte Forderung der Wertwahrung in Südwest. Wir wünschen dem Staatssekretär weiter solches Schmeißen; die Diamanten hat er ja nicht hingelassen, aber ihm danken wir es, daß wir 12 Millionen Mark Ausfuhrzoll für Diamanten einstellen können. Möge er in seinem selbstbewußten Streben fortfahren Hand in Hand mit dem Reichstag. (Beifall.)

Dr. Goller (fr. Sp.): Den Darlegungen des Staatssekretärs können wir nur zustimmen. Das sind alle freisinnige Grundzüge. Vor allem ist seine Betreffs- u. Eingeborenenpolitik richtig. Auch die Engländer haben bittere Erfahrungen machen müssen. Das Menschenmaterial ist weit wichtiger als alle Diamantenfunde. Wir müssen weiter die Eingeborenen kulturell heben, denn eine niedrigere Rasse sind sie. Die Inzucht ist sehr kritisch. Auch die Reise des Hrn. v. Bedenke wird nicht viel helfen. Warum läßt man nicht auf das Wort lächeliger Kenner des Landes? Warum schließt man Dr. Kohrbach einfach ab? Moß will er vor dem Gouverneur nicht herum stehen wollen mit der Hand an der Hosennaht. (Hört, Hört!) Es muß ein freierer Zug in die Verwaltung hinein. (Beif. Beif. lin.)

Staatssekretär Dernburg: Hr. Kohrbach ist auf seinem eigenen Wunsch ausgeschieden, weil er nicht bei uns die Verwendung finden konnte, die er wünschte. Ein gutes Verhältnis zwischen Gouvernament und Ausländern wünsche ich sehr. Die Klagen gegen den Gouverneur von Ostafrika kommen nur aus Dar-es-Salaam und Tanga. In der Kommission ist gesagt worden, daß dort harter und rauher Charaktere wohnen. Da können wir keinen Gouverneur haben, der ein spiralisches Maß hat und sonst noch aus Schmalz und Butter ist. Die Presse schreibt dort auch gegen das Gouvernament, aus eigenem Interesse. Das ist

für gutes Recht. Aber man kann diese Anschuldigung nicht als eine unparteiische Darstellung hinhinnehmen. Es fragt sich sehr, ob die Deutschen dort brauchen in einem ganz richtigen Verhältnis zur Heimat stehen. Ich habe Grund, das zu bezweifeln. Bei dem Streitigkeiten handelt es sich nicht um Dinge von prinzipieller Wichtigkeit. Man fühlt sich die Herren nur persönlich verletzt. Gar zu leicht werfen sie dem Gouverneur den Vorwurf der Härte, anstatt alle Fragen ruhig und sachlich zu diskutieren. Bei dieser Art ist natürlich keine Diskussion mehr möglich. Da ist nicht der Gouverneur schuld, sondern die anderen tragen die Schuld. Sie stehen nicht im richtigen Verhältnis zum deutschen Reich und zum Vertreter des deutschen Kaisers brauchen. Das ist in Ostafrika in hohem Maße der Fall. Die Gesamtinteressen der Heimat dürfen nicht aus dem Auge verloren werden. Sie gehen den lokalen Interessen der Kolonisten vor. Die Interessen der Kolonisten dürfen nicht in Konflikt kommen mit denen der 62 Millionen Deutschen in der Heimat. Wir können den Kolonisten brauchen gegenüber keinen anderen Standpunkt einnehmen als dem deutschen Volk gegenüber in der Nordsee, dem deutschen Matrosen auf Kaufschiffen oder dem deutschen Bergmann. Wir können keine Subvention geben. Aber 1/10 aller Forderungen in Ostafrika beziehen sich auf Subventionen. Der Gouverneur hat aber die Pflicht jeden Denar zu verteidigen. Wir sind aus der herkömmlichen Periode unserer Kolonie heraus und verlangen jetzt eine ruhige wirtschaftliche Entwicklung. Auch die Kolonisten sind jetzt zu Leistungen verpflichtet und wenn sich der Gouverneur dadurch verletzt fühlt, daß er dafür eintritt, so müssen wir ihn unterstützen. (Beif.) Vor einigen Jahren hatten wir eine koloniale Rüstung, weil man glaubte, daß die Opfer für die Kolonien sich nicht lohnten, weil man das Geld für die Kolonien für hunderttausend hielt, weil man unsere Kolonialpolitik für keine Politik der Zivilisation hielt, und weil man glaubte, daß das Geld verschwendet werde. Auch die Regierung ist für eine genaue Kontrolle über die Ausgaben der Reichsgelder. Auch wir wollen, daß die Regier wie Menschen behandelt werden. Die alten Grundbeliefs dürfen nicht wieder aufkommen. Der Gouverneur ist nicht der Beamte der Weisheit, er hat die Interessen des Reiches zu vertreten und zwischen sämtlichen Rassen zu stehen. Da befindet er sich natürlich oft in einer sehr schwierigen Situation. Ich kann bei jedem Kasualpunkt den petulantesten Vorwurf nachweisen. (Hört.) Wir brauchen ein verständiges Zusammenarbeiten des Gouverneurs mit der weißen Bevölkerung. Das Konflikt vorzukommen, ist kein Wunder. Es handelt sich auch nicht um Höflichkeit oder Unhöflichkeit in den Kolonien sondern um reale Interessen des deutschen Reiches, die der Gouverneur höher zum Dank seiner vorgelegten Behörden verteidigt hat und weiter verteidigen wird. (Beif.)

Dr. Krenndt (Sp.): Es ist erfreulich, daß alle Redner sich kolonialfreundlich geäußert haben. Bedauerlich aber ist, daß der Staatssekretär einen persönlichen Mißton in die Debatte getragen hat. Ich kenne den Afrikasach ganz genau, weiß aber, daß alle Faktoren in der Kolonie sich mit Entschiedenheit gegen das System Rechenberg wenden. (Hört! Hört!) Mir ist von vertrauenswürdigem Vorden mitgeteilt worden, daß dieses System aber lang oder lang zum Aufstand führen muß. (Hört! Hört! Widerspruch im R.) Sie, Herr Erzberger, werde ich für einen Kaufmann persönlich haltbar machen, denn Sie mißbilligen dieses System. (Dr. Heitert.) Die Farmer waren doch unter den frühesten Gouverneuren zufrieden. Also muß doch die Schuld an Herrn v. Rechenberg liegen. Ich verstehe nicht, weshalb Herr Dernburg sich mit solcher Leidenschaft dieses Herrn annimmt. Das muß Erbitterung in der Kolonie hervorrufen. (Sehr richtig! rechts. Lärm im R.) Das System Rechenberg ist ein Unglück für die Kolonie und muß zu ihrem Ruin führen. Herr Rechenberg nimmt sich einseitig der Interessen der Farbigen an. Das jetzige System hat in Afrika keine schönen Erfolge erzielt. Hoffentlich ist die Herr Rechenberg nur eine kurze Episode, und hoffentlich kommt die Reberung bald. (Beif. rechts.)

Staatssekretär Dernburg: System und Person lassen sich hier nicht trennen. Ich lerne es ab, einen neuen Gouverneur in Aussicht zu stellen, das ist Sache der kol-

lerischen Initiative nicht der Begünstigte. Ich muß auf meine Beamten zählen können, darum trete ich für Sie ein. Wenn ich mehrere charakteristischen Beamten nicht halte, dann richten sie sich auch in Zukunft danach. Die Integrität des Beamtenstandes würde ich anstreben, wenn ich in dieser Beziehung nicht anders verhalten würde. Ich werde nicht dazu die Hand bieten, daß das Maßgrad, die feste Überzeugung, die Reichstreue und das Vertrauen zum Chef rot leidet. Wir haben jetzt 2 1/2 Jahre diese Eingeborenenpolitik und haben einen Kassand geholt; unter Herr v. Biedert hatten wir 25 Kassanden. (Heiterkeit.) Ich behaupte nicht, daß die Bieder'sche Kolonialpolitik daran schuld ist, also kann man auch nicht behaupten, daß Herr Rechenberg'sche Politik schuld wäre, wenn ein Kassand entgeht. Ich wünsche durchaus ein freundliches Verhältnis zwischen Gouverneur und weißer Bevölkerung, an mir soll es dabei nicht fehlen.

Das Haus verlegt sich. Weiterberatung Samstag 2 Uhr. Schluß 7 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 1. März 1909.

Bauernregeln für März. März trocken, April naß, Mai lustig, von beiden was bringt Korn in Sad und Wein ins Faß. — Ein feuchter, sanfter März ist des Bauern Schmerz. — Wenn's am Karfreitag regnet, so ist das ganze Jahr gesegnet. — Märzschnee tut der Saat und dem Weinstock weh. — Viel und langer Schnee, viel Heu, aber mager Korn und viele Eysen. — Märzschnee bringt Gutes und Laß. — Wenn's im März, April, Mai im Mai. — Wie's im März regnet, wie's im Juni wieder regnet. — Märzregen bedeutet ein fruchtbares Jahr. — Kasser März, trockener April, das Fatter nicht geraten will; kommt dazu ein kalter Mai, gibt es wenig Frucht, Wein und Heu. — So viel im März Regen, so viele Gewitter nach 100 Tagen. — Ist es an Longinus (15) feucht, so bleiben die Kornböden leicht. — Ist es an Josephstag (19) naß, so folgt ein fruchtbares Jahr. — Ist es an Ruprecht (27) der Himmel rein, so wird es auch im Juni sein. — Viel Schnee, den wir der Benz misernten, läßt jählich uns reiche Ernte. — Was der Rauch nicht aus dem Schornstein wälzt, das will der Regen aus den Wolken fallen. — Stellen Blätter an den Ästen schon vor Mai sich ein, gedeiht im Jahre Korn und Wein. — Bleibt der Winter zu fern, nachwintert er gern. — Verdächtig nur die Krühen gut, auch Regen im Blühen dann was Neues tut.

Darwin. In der Abhandlung über „Darwin“ in der Zeitschrift des Reichstages vom Samstag teilen wir noch mit, daß der Abdruck aus der „Deutschen Reichspost“ kam. Er wurde von uns von dort übernommen, an Stelle eines Eigenberichts über den Vortrag des Herrn Berlepsch und in der Absicht unsern Lesern etwas Bekanntes zu bieten.

Berichtigung. Im Anzeigenteil eines Teils der Samstagsnummer d. Bl. muß es bei dem Lang- und Kurzholzverkauf heißen Oberfestungen nicht Oberfestungen.

r. Rottenburg, 27. Febr. In vergangener Nacht ist in Hailfingen das Wohnhaus mit Schener des Bauern Eipper bis auf den Grund niedergebrannt. Wenig vor einem Jahr ist gleichfalls ein Brand gelegt worden und man vermutet einen unglücklichen Zusammenhang der Schandfeuer.

r. Stuttgart, 27. Febr. Kriegsminister v. Metzger hat sich in Begleitung des Oberst und Abteilungschefs v. Erdemitz nach Berlin begeben.

r. Stuttgart, 27. Febr. Schern ist im Botanischen Garten, dem Platz des zukünftigen neuen Theaters, mit dem Fällen der Bäume begonnen worden. Das wird auch die Entfernung des in diesem Garten stehenden Karl-Digo-Denkmal bewirkt zur Folge haben. Als künftiger Aufstellungsplatz ist ein Ort unweit der Oberstadtgruppe vorgesehen. Die beiden Gemächshäuser beim Botanischen

Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

Das Landhaus in Hampshire.

(Schluß.)

Seit der Wiederheiratung ihres Vaters hat sich Fräulein Alice zu Hause nicht mehr glücklich gefühlt. Sie sah sich immer zurückgekehrt und durfte nicht viel dreinsprechen, aber eigentlich schämte es ihr erst, als sie sich mit Herrn Fowler verlobte. Soviel ich gehört habe, beschloß Fräulein Alice nach dem Tode ihrer Mutter gewisse Ansprüche, aber sie war viel zu sanft und gutmütig, um dieselben geltend zu machen, und ließ alles in Kocakle's Händen. Der wußte wohl, daß er mit ihr machen konnte, was er wollte; als jedoch die Möglichkeit eintrat, daß ein Fremder kommen und alles verlangen würde, was er nach dem Gesetz beanspruchen konnte, da hielt es ihr Vater an der Zeit, einen Riegel vorzuschieben. Er verlangte von ihr, sie solle ein Schriftstück ausstellen, wonach ihm die Rückzahlung an ihrem Vermögen zustehe, sie möge heiraten oder nicht. Als sie das nicht tun wollte, gab sie es so lange, bis sie ein Herrenschloß bekam, so daß sie 6 Wochen lang am Rande des Grabes schwebte. Zwar erhielt sie sich endlich, aber sie war zu einem Schatten abgewandelt und

ihre schöne Haar hatte man ihr abgeschnitten. Doch das machte ihrem Dämon alles nichts aus, und er blieb ihr so treu wie nur ein Dämon.

„Durch Ihre freundlichen Mitteilungen“, sagte Holmes, „haben Sie nunmehr die Sache so weit angeklärt, daß ich mir das Abtze vollends denken kann. Nicht wahr, Herr Kocakle ging darauf zu seinem Gisperrungsstadium über?“

„Jawohl.“

„Und holte Fräulein Hunter von London, um sich den unbedarften Herrn Fowler vom Hals zu schaffen?“

„So ist es.“

„Aber Herr Fowler“, fuhr Holmes fort, „belegert das Haus mit der Fähigkeit eines echten Diebhabers und verfaßt es, durch klingende oder anderweitige Beweismittel Sie in sein Interesse zu ziehen. — nicht wahr?“

„Herr Fowler war ein sehr freundlicher, freigebiger Herr“, erwiderte Frau Toller gelassen.

„Und auf diese Weise sorgte er dafür, daß Ihre alter Mann reichlich zu trinken erhielt und daß die Weiter bereit stand, sobald Ihr Herr das Haus verlassen hatte.“

„Sie haben es getroffen, Herr, gerade so ist es gegangen.“

„Wir sind Ihnen wirklich Anerkennung schuldig, Frau Toller“, sagte Holmes, denn Sie haben uns über alle Punkte, die noch dunkel waren, volle Aufklärung verschafft. Da kommt ja auch der Dr. Kocakle mit Frau Kocakle;

mir scheint, es wird wohl jetzt das Beste sein, wir bringen Fräulein Hunter nach Winchester zurück, da unser ferneres Verbleiben im Hause keinen praktischen Zweck mehr hat.“

„So erklärte sich also das Geheimnis des unheimlichen Hauses mit den Blutbächen an Lore auf. Herr Kocakle kam zwar mit dem Leben davon, blieb jedoch für immer ein gedrogener Mann, der sein Dasein lediglich der aufopfernden Pflege seiner Gattin verdankte. Sie wohnen noch immer mit ihrem alten Diensthofen zusammen, welche so viel von Herrn Kocakle's Vergangenheit wissen, daß er sich nicht entschließen kann, sich von ihnen zu trennen. Herr Fowler und seine Braut ließen sich gleich am Tage nach ihrer Flucht in Southampton trennen; er verließ gegenwärtig einen Beamtenposten auf der Insel Mauritius. Das Fräulein Violet Hunter betrifft, so legte mein Freund Holmes zu meiner ziemlich lebhaften Enttäuschung kein Interesse mehr für sie an den Tag, sobald das Problem, dessen Gegenstand sie gebildet hatte, gelöst war; sie ist zur Zeit Vorsteherin einer Privatschule in Walsall und erzielt, soweit ich weiß, schöne Erfolge in ihrem Beruf.“

Doppelstein. — „Der Bauer hat also heute im Ostfalten unsere Stadt verlassen.“ — „Ja, er hat Wind bekommen.“

Verhängnis. — Die Verhängnisse sind oft härter als wir,“ sagte der schwächliche Diebhaber, da schielte er von seiner imponierenden Geliebten eine Ohrfeige.

Garten sollen des Hofgarte gundacht nur nommen wird r. Rott Kretschmer's mündigung d März verho r. Dem Gemeinde Be in der Beutel der Ähren de r. Dem Dezember d Kalch sein ligen eine sich an eines Diese nachlo gebat. Ka Steiten die k war, wie H seit dem Nag sich nun die gehalten. D Verhandlung

r. Stat jähriges R Kaufmann i verschloffen ste auf halde einen Feiter Die Straßlan schwerer Die

Bese

Auf d d. 30. die 2



Das B Stute zu bes für den Bes Proben im mor und Raß d In G Herr



wird auf der

Den 2

Am

kommt in de

zum Verkauf 33 P Paar Schil Man/hett Schublade Malzaffe Gauden find.

ive. Ich muß auf
rete ich für Sie ein.
en nicht habe, dann
ch. Die Integrität
wenn ich in dieser
ve. Ich werde nicht
rat, die feste Ueber-
ranzen zum Chef Rot
Eingeborenenpolitik
ater Herr v. Diebert
Ich behaupte nicht,
ran Schuld ist, also
Deren Rechenbergs
hand nicht. Ich
altals zwischen Gou-
ter soll es dabei nicht
eraturg Samstag 2

reiten.
nd.
den 1. März 1909.
März trocken, April
lingt Korn in Süd
Januar März ist des
rechtig regnet, so ist
hnee ist der Saat
langer Schnee, viel
en. — Märzland
im März, Schneit's
d's im Juni wieder
fruchtbares Jahr.
Fütter nicht geraten
t es wenig Frucht,
Rebel die plagen,
ist es an Donginnis
leicht. — It's an
schbares Jahr. —
n, so wird es auch
der Benz entfernte,
der Rauch nicht aus
er Regen aus den
en Fischen schon vor
nd Weis. — Bleibt
— Verblühen nur
Blühen dann was

über „Daria“ in
n Samstag teilen
„Deutsches Reichs-
dort übernommen,
Vortrag des Herrn
Besern etwaß Voll-
u eines Teils der
ei dem Saug- und
agen nicht Ober-

bergangener Nacht
Scheer des Bauern
kauf. Wenig vor
gelegt werden und
Zusammenhang der

minister v. Rath-
fs und Abteilungs-
ven.
n ist im Botanischen
nein Ehraters, mit
n. Das wird auch
schenden Karl-Olga-
Als künftiger Hof-
berhardtgruppe vor-
beim Botanischen

te sehr, wie bringen
da unter fernereß
Jagd mehr hat. —
is des unheimlichen
auf. Der Anzelle
d jedoch für immer
lediglich der auf-
ante. Sie wohnen
n zusammen, welche
heit wissen, daß er
n zu trennen. Herr
leich am Tage nach
er beileidet gegen-
Jah! Rantlinß.
o legte mein Freund
Enttäuschung kein
halb das Problem,
ist war; sie ist zur
Waisall und erzieht,
Bewf.

so heute im Bestehen
und bekommen.
st härter als wir,
von fernem imponanten

Garten sollen gleichfalls entfernt werden, jedoch das Haus des Hofgärtnerinspektors noch so lange stehen bleiben, da zunächst nur der Bau des Opernhauses in Angriff genommen wird.

r. **Kottweil**, 27. Febr. Die auf gestern angelegte Urteilsverurteilung in der Anschlagsklage gegen die Ermordung des Freiherrn Otto v. Münch ist auf Mitte März verchieden worden.

r. **Beutelsbach**, 27. Febr. Der König hat der Gemeinde Beutelsbach 300 M für ein weiteres Wandbild in der Beutelsbacher Kirche, beinahe die Begräbniskirche der Ahnen des Königs, überwiesen.

r. **Von der oberen Donau**, 27. Febr. Im Dezember vorigen Jahres erschlugen aus einem geringfügigen Anlaß sieben junge Burken von Neuhäusen O.A. Tullingen einen jungen ledigen Mann aus Neuhäusen, der sich an einem Sonntag in dem erwähnten Ort befand. Diese nachlose Tat hat nun ein zweites Unglück im Gefolge gehabt. Aus Schwermut entliehe sich letzter Tage in Stuttgart die Braut des erschlagenen jungen Burken. Sie war, wie ihr Bräutigam, eine brave Person, wurde aber seit dem Unglückstag von Schwermut befallen. So hat sich nun die grausige Neuhäuser Tat zu einer Tragödie gestaltet. Die Täter werden demnach in Kottweil zur Verhandlung vor Gericht erscheinen.

Serichtssaal.

r. **Stuttgart**, 27. Febr. (Strafkammer.) Ein 18-jähriges Mädchen stieg zweimal in die Wohnung eines Kaufmanns in Gillingen ein und entwendete aus einem unverschlossenen Kasten etwa 80 M. Die Diebstahle führte sie auf halbrocherische Weise aus. Sie schwang sich von einem Fenster im 3. Stockwerk auf ein anderes hinüber. Die Strafkammer verurteilte die jugendliche Diebin wegen schweren Diebstahls zu einem Royal Gefängnis.

r. **Stuttgart**, 27. Febr. (Schwurgericht.) Unter Aufschluß der Öffentlichkeit wurde gegen einen ledigen Goldarbeiter von Oberaltheim wegen verurlichter Raubnacht verhandelt. Die Geschworenen beantworteten die Schulfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

Wichtig für Bäcker und Metzger! Wegen Vergehen gegen das Kinderzuschlaggesetz wurde der Bäckermeister Karl Schneider in Rehren im Jahr 1907 vom Schöffengericht mit 5 M bestraft. Von Mitte November an ließ er nun wieder morgens zwischen 7 und 8 Uhr durch ein Mädchen unter 13 Jahren Brot austragen. Wegen Zuwiderhandlung gegen das Zuschlaggesetz vom 3. März 1903 wurde er heute zu 10 M und den Kosten verurteilt. Seine Aufschuldigung, in größter Notlage gehandelt zu haben, konnte ihn vor Strafe nicht schützen. Die Staatsanwaltschaft hatte 40 M Strafe beantragt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler empfing gestern den bayerischen Staatsminister Ritter von Hoff, den württembergischen Staatsminister der Finanzen von Geiler, den badischen Minister der Finanzen Dr. Hensel und den preussischen Minister der Finanzen Dr. Gumbel zu einer längeren Besprechung über die Reichsfinanzreform.

r. **Sigmaringen**, 27. Februar. Nach einem vom 24. Februar aus Gammes datierten Bulletin sind in dem Befanden der Frau Fürstin Maria Theresia wesentliche Änderungen weder noch der einen noch der andern Richtung eingetreten.

Darmstadt, 28. Febr. Auf der Reidebahn der Ludwigshöhe stürzte gestern nachmittags ein mit 5 Offizieren besetzter Bobbleich um und wurde gegen einen Baum gestürzt. Leutnant v. Troitz zu Solz vom 25. Artillerie-

Regiment war sofort tot. Die Leutnants v. Neben, Febr. v. Siegeleben, v. Selber u. Grispendorf und v. Reichenau von demselben Regiment wurden schwer verletzt.

Der Mann im Korb. Der „Oberschlesische Anzeiger“ meldet amlich aus Ratibor: Gestern nacht wurde auf dem Bahnhof Randritz von dem unbekanntem Mann ein schwerer Kestelkorb zur Aufbewahrung übergeben. Als der Korb in den Gepäckraum gebracht wurde, vernahm Bahnbedienstete ein verdächtiges Geräusch. Nach Entfernung des Korbbodens entdeckten sie einen Mann. Die genaue amtliche Feststellung ergab, daß es sich um einen vor 14 Tagen aus dem Zuchthaus entlassenen Arbeiter handelt, der wahrscheinlich die Billittkaffe zu beenden beabsichtigte. Nach der Unbekannte, der den Korb zur Aufbewahrung übergab, wurde nachträglich ermittelt.

Ausland.

In **Palma**, ereignete sich gestern früh 1 Uhr 50 Min. ein heftiges, wellenförmiges Erdbeben, dem zwei andere ebenso heftige folgten. Die Bevölkerung verließ die Häuser. Verlosse an Menschenleben sind nicht zu beklagen, obwohl an einigen Punkten Mauern eingestürzt sind.

Paris, 27. Febr. Die Zustimmung zu einer gemeinsamen Aktion der Mächte in Belgrad bedeutet keineswegs, daß dieser Schritt sofort unternommen werden wird. Es bleibt den europäischen Kabinetten noch übrig, sich über die Erklärungen zu einigen, welche in Belgrad abgegeben werden sollen.

Ausländische Todesfälle.

Kolff Hamm, Kirchenvereinsleiter, 65 J., Rastingen; Jakob Mauner, 78 J., Rumburg; Hans Byler, Studierender der Mathematik u. Physik, 22 J., Rast; Sophie Silberstein, 62 J., Rumburg; Emma Fabian, 91 J., Brundenstadt; Christian Schwab, 87 J., Rastburg

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gmüßbauer) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

Beschälplatte Herrenberg

Auf der hiesigen Platte bedeu vom 1. März bis 15. Juni d. J. die Sandbeschäler



- 1) **Chirurg**, dunkelbraun, v. Janß a. d. Cholera v. Comet,
- 2) **Lotus**, Fuchs, v. Koffe, M. v. Spagath,
- 3) **Siegfried**, braun, v. Sigmund, M. v. Goldregen.

Das Beschälgeld beträgt 6 M, welche vor dem ersten Beden der Stute zu bezahlen sind, falls kein Freidachlein vorgelegt werden kann. Für den Beschälstein ist eine Gebühr von 40 S zu entrichten. Probiert wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden: im März, morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr. Nach dem Probieren darf kein Pferd mehr angenommen werden. An Sonn- und Festtagen wird nicht beschält. Herrenberg, den 27. Febr. 1909.

S. Beschälaußsichtsamt.

Fruchtmarkt-Verlegung.

Der auf Samstag, den 6. März fallende **Fruchtmarkt** wird auf den am **Donnerstag, den 4. März** stattfindenden

Viehmarkt verlegt.

Den 27. Februar 1909. **Stadtschultheißenamt: Brodbeck.**

Wildberg.

Am **Mittwoch den 3. März** vormittags 10 Uhr kommt in der Kolb'schen Wohnung im Wege der Zwangsvollstreckung zum Verkauf:

- 33 Paar Tuschuhe, 44 Paar Segeltuschuhe, 12 Paar Hosenträger, 1 größere Partie Hemdfragen, Schlyps, Portemonnaie, Schuhrestel, Hemdknäpfe, Manschettenknöpfe, 1 Spiegel, 1 großer Lederkasten mit Schubladen für Kaufleute geeignet, Vorhänge, 40 Paket Malzflasse, Sommerjuppen, Frauenkleider, Frauenhüte, Hauben und 1 Ledertasche, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Schidel, Gerichtsvollzieher.

Sin Fürst

vor Schlaflosigkeit veranlaßt viele, namentlich Nervöse, abends und nachts vom Kaffeegenuss abzusehen, trotzdem sie sehr gern dieses bevorzugte Genussmittel trinken würden. Wenn Sie „Kaffee Hag“ koffeinfrei genießen, haben Sie keinerlei Beeinträchtigungen Ihrer Nachtruhe zu befürchten, da diesem wicklichen Kaffee das auf Herz und Nerven wirkende und die Schlaflosigkeit verursachende Coffein entzogen ist. „Kaffee Hag“ koffeinfrei, ist in Paleten à 1/2 Pfund mit Schutzmarke „Retungsbügel“ von 60 Pfg. an in allen besseren Geschäften zu haben.

Älteste deutsche Sektellerei
GEGRÜNDET 1828.

Kessler Sect

G. C. KESSLER & CO
ESSLINGEN.

Neul = Wilhelm Leibl = Neul
14 Bitter nach Wert
des Reichs in Vorschlag
v. Professor J. V. Gieseler
vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg. Nagold.

Ragold.
Bringe mein reichhaltiges Lager in
Rot- und Weiss-Weinen

(offen und in Flaschen)
in empfehlende Geratung.

Georg Schneider,
Küfer u. Weinhandlung.

Institut Volk
Flumen i. Thür.
Einj.-Führ.-, Abitur. -(Ex.)
Schnell, sicher. Dr. frei.

Oberjesingen (nicht Oberjettingen).

Sag- und Auhholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 3. März d. J.** kommen im hiesigen Gemeindeveld zum Verkauf:

32 St. Eichen	mit 28,00 Jm.
15 „ Bau- u. Wagnereichen	4,00 „
6 „ Buchen	5,68 „
7 „ Birken	2,50 „
1 „ Linde	1,00 „
118 „ Radelho'zstämme	50,00 „

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr im Ort, wozu Liebhaber einladet **Waldmeister Böß.**

Neu! :: Praktisch! :: Neu!

Tintenfabrik in der Westentasche!

Innerhalb weniger Augenblicke erhält man eine **vorzügliche Schreib- und Kopiertinte** in roter, grüner, blauer, schwarzer und violetter Farbe, wenn man die gefebl. grich. **Tintenpapiere** in etwas heißem Wasser auflöst. Die Tinte eignet sich sowohl für Schule, Haus, Geschäft, überhaupt für jeden Schreibenden. Ein Karton mit 12 verschiedenen Tintensättigungen nur 30 S.

Alleinverkauf für Nagold und Umgebung:
G. W. Zaiser'sche
Buch- und Schreibmaterialienhandlung
Nagold.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag den 2. März 1909

in das Gasthaus zur „Traube“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Emil Schillenhelm

Sohn des
† Friedrich Schillenhelm,
Pastors
hier.

Sara Sautter

Tochter des
Gottlieb Sautter
Biegler
in Hofsteden.

Abgang 12¹/₂ Uhr.

Wir bitten diesfalls jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Nagold.

Wegen Todesfall
verkauft

Unterzeichnete am
nächsten Donnerstag
vorm. 11 Uhr

3 Kühe

(2 trächtige
u. 1 St. Kalb)



1 jähriges Rind

wom. Viehhader einladel.

Heinrich Gerstle

Wirt.

Nagold.

Für die Saison empfehlen
ganz eiserne

Illmer-Pflüge



in jeder Ausführung
feiner

Pflugkörper und Pflugteile

Kataloge und Preisliste gern zu
Diensten.

Berg & Schmid,
Tel. Nr. 1. Tel. Nr. 1.

Nagold.

Sehe ein zum 14. Mal 14 Wochen
trächtiges

Mutter- schwein



zum Verkauf aus.
F. Brezing, Schmied.

Nagold.

Ein älteres gutes

Zug- pferd



geht dem Verkauf aus
Karl Benz.

Wildberg.

Ein Waggon

Union- Brifetts

trifft dieser Tage ein und bitte
ich um Voranschickung

G. Eberhardt.

Am 1. April ist eine

Wohnung

von 2 Zimmern und Küche mit allem
Zubehör an ruhige Familie zu ver-
mieten.

Ebenso wird ein gut
erhaltener

Kinderwagen



verkauft.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Ca. 20 Zentner schöne gesunde

Äpfel

werden zu kaufen gesucht
u. erbitte sich Preisangabe an Station.

Ernst Aldinger,
Geddingen b. Durlach.

Für die verunglückten Bergleute in Hamm

gingen folgende Gaben bei der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei ein und werden in den nächsten Tagen abgeleitet:

H. W. in Rohrdorf 1 M., Schultheiß Krauß, Weßlingen 1 M., Bärentwist Dür, Niederbach 25 g, Oberl. R. 3 M., S. in G. 10 M., Prof. Schwarm, 5 M., Rev. Rat Ritter 3 M., G. B. Altkreis 5 M., R. B. 1 M., Amtsrichter Schmid 10 M., Schulz Nagold 5 M., Werkführer Schlegel, Gbhanien 1 M., Schultheiß Dendle hier 2 M., G. D. in G. 1 M., Rapp, Wagner, Gaiterbach 1 M., Gottlieb Schillenhelm 1 M. Zusammen 60.25 g.

Wir schließen damit die Sammlung und sagen allen Gebern
herzlichen Dank.

Paula Ott

Wilhelm Rothfuss

Verlobte

Wildberg Wildberg

Februar 1909.

Mittensteig.

Ein tüchtiger

Möbelschreiner,

nicht unter 20 Jahren, findet sofort
oder in 14 Tagen dauernde Be-
schäftigung bei:

Josef Klein,
meh. Möbelschreiner.

Wegen Krankheit meines jetzigen
Mädchens suche zum baldigen Ein-
tritt ober am 1. April ein

Nagold.

Mädchen

für die Haushaltung.

Frau Emil Widmaier
Calw

Bäcker-Lehrling-
Gesuch.

Ein ordentlicher

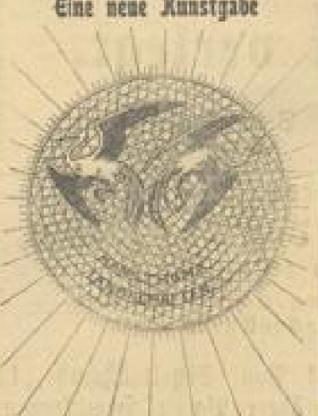
Junge,

von christlich gekanntem Eltern, der
Zug hätte, die Brot- und Fein-
bäckerei gründlich zu erlernen, wird
unter günstigen Bedingungen auf
Ort angenommen, bei

Fritz Würster, Bäckermstr.
Pforzheim, W. Str. Nr. 31.

Hans Thoma:
Landschaften

Eine neue Kunstgabe



15 Blätter für 1 Mk.

mit herrlicher Einleitung in einem
vom Künstler selbst entworfenen
Umschlag.

Borrtügig in der

**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlg., Nagold.**

Bestes Kindernahrungsmittel

Zwiebackmehl

Helarich Haase.

Nagold.

Suche für sofort und
später einige

Mädchen

verschiedenen Alters von
15 Jahren ab.

Frau Schuler.

Bäckerlehrling

wird gegen Vergütung zur gründl.
Ausbildung in der Brot- und Fein-
bäckerei sofort oder bis 1. Mai
aufgenommen bei

Fr. Bauer, Bussenhausen
Dlgsstr. 5.
Pforzheim.

Ein tüchtiger

Kundenmüller

kann sogleich eintreten und ein

Lehrling

bis Mitte April bei

Albert Köhler.

Die für 1-365 Tage (Tag um
Tag) anzurechnenden Zinsen auf
1-20 000 M. (nebst Abzug für
360 Tage und Retentionszins für Lohn-
berechnung) geben

Kraft's Zinstafeln,

sämmtliche Auflagen,
in übersichtlicher Anordnung, deut-
liche Zahlen, fehlerfrei.

Preis, schön und solid gebunden,
nur 3 M. 20 g.

zu haben bei G. W. Zaiser.

Bollmaringen.

Ein älteres

Weggerwägle

frisch anferichtet, hat billig zu ver-
kaufen **Wassermann, Bollmaringen.**

Fruchtpreise:
Nagold, 27. Februar 1909.

Reiner Dinkel	8 00	7 80	7 80
Reigen	12 25	11 75	10 50
Gahr.	7 80	7 70	7 50

Viktualienpreise:

1 Pfund Butter	95	2 50	1 M.
2 Eier	14	15	g

Mittensteig, 24. Febr. 1909.

Reiner Dinkel	8 20	—
Gahr	8 00	—
Gahr	10 20	9 80
Reigen	10 20	—
Welschorn	10 50	—

Unter-Schwandorf, den 27. Febr. 1909.

Statt jeder besondern Anzeige!

Trauer-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Nachricht, daß mir
Vater, Schwiegervater und Großvater

Julius Wagner

im Alter von 81 Jahren unerwartet rasch
an einem Schlaganfall gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:

Gutspächter Könekamp.

Beerdigung: Dienstag nachm. 2 Uhr in Gaiterbach.
Abgang vom Trauerhaus: 1 Uhr.

Nagold, 27. Febr. 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
die wir bei dem Hinscheiden unseres I. Gatten,
Bruders, Schwagers und Onkels

Heinrich Gerstle

erfahren durften, sagen innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die trauernde Gattin

Ernstine Gerstle,

Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.

Geogr. 1872 durch Dr. Schneider. (Unter Staatsaufs.)
Beginn des Sommersemesters am 15. April 1909.
Direktion: E. Ehrlich.

:: **Vorzügliche und prachtvolle** ::

Festgaben

für die
Oster- und Konfirmationszeit

mit

Bibeln, Testamente,
gediegene Bücher für den Lebensweg
Gebet- und Erbauungsbücher ::
Christliche Gedichtsammlungen
Unterhaltungsliteratur, schöne
Wandsprüche, Glasbilder mit gewölbtem Glas

empfehlen die

**G. W. Zaiser'sche Buch- und Kunsthandlung
Nagold.**

Grüßlich
mit W
Som- und

Preis
hier 1.10 M.
Lohn 1.20 M.
und 10 k
1.25 M.
Wirtshaus
Monatlich
nach 8

N 50

betz.

Unter
erfolgte
schlamm
nach: hend

Die
1. am
2. am
3. am
4. am

Die
vorgew
orten zu
sondern
und sch
Die
Muster
von 1907,
der gang
und wolle
geladen
auch über
heftver
teilnehm
um bei de

Die
Jahrgänge
haben, w
Am
Widder
wingen,
Satz und
dormitt.

Kauf
Preis, ba
Schweig
halb rech
Dauert, s
Bild zum
sich dann
soll vor
hoch, jense
nur wilde
mit dem
erscheint.
Kranken
sich stumm
suchen für
die wem
Kudrow,
Schmel

Der
Festung
Kun
Der